



Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 2003/2004

Alte Oper    Großer Saal

**7. Sonntags-Konzert**

14. März 2004, 11 Uhr

**7. Montags-Konzert**

15. März 2004, 20 Uhr

Frankfurter  
Museums-  
orchester

**Paolo Carignani**

Dirigent



### Paolo Carignani

Paolo Carignani wurde 1961 in Mailand geboren und studierte zunächst Orgel, Klavier und Komposition, später Orchesterleitung bei Alceo Galliera. Seit 1999 ist Paolo Carignani Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter der Konzerte des Frankfurter Museumsorchesters in der Alten Oper.

Carignani erhielt 1991 den Prince of Wales Kritikerpreis für die Leitung von Mozarts *Le Nozze di Figaro* beim Festival in Spoleto. Nach Dirigaten von Konzerten, Recitals und Opern bei italienischen Opernfestivals und an den Opernhäusern von Rom, Neapel, Bologna, Genua und Palermo hat er in den letzten Jahren oft an internationalen Spielstätten gastiert,

u. a. in Wien, München, Amsterdam, Zürich, Oslo, San Francisco, London, Berlin, Paris und Barcelona.

Mit dem Detroit Symphony Orchestra hat er ebenso gearbeitet wie mit der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Göteborg Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Münchner Philharmonikern und den Orchestern von ORF, RAI und WDR.

In der Spielzeit 2004/05 wird er in Glyndebourne, am Concertgebouw Amsterdam und an der Deutschen Oper Berlin dirigieren. In Frankfurt stehen neben den fünf Museumskonzerten u. a. die Premieren von Strauss' *Elektra*, Verdis *Macbeth* und Monteverdis *Orfeo* und die konzertanten Aufführungen von Johann Strauß' *Fledermaus* und Verdis *La Forza del Destino* auf dem Programm.

---

## CD-Empfehlung

**Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 8 c-Moll**

Kubelik / Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks München

Orf C 203 891

Anton Bruckner  
(1824–1896)

Sinfonie Nr. 8 c-Moll  
Allegro moderato  
Scherzo. Allegro moderato  
Adagio. Feierlich langsam, doch nicht schleppend  
Finale. Feierlich, nicht schnell

Frankfurter Museumsorchester  
Paolo Carignani *Dirigent*

*Bitte beachten Sie: Bei diesem Konzert ist keine Pause vorgesehen.*

**Einführungsvorträge:** Sonntag, 14. März 2004, 10.15 Uhr  
Paul Bartholomäi Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**  
Montag, 15. März 2004, 19.15 Uhr  
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**

**Wichtiger Hinweis:** Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

## WER GEWINNT?

Sonntag  
**21. März 2004**  
11.00 Uhr

Urteilen Sie mit  
**im 2. Wettbewerb  
für Amateur-Sänger**

Alte Oper Frankfurt  
Mozart-Saal

Gemeinsame Veranstaltung der Alten Oper Frankfurt, des C.F. Peters Musikverlags, der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.; Medienpartner: Hessischer Rundfunk

Eintrittskarten zu € 8,50 bei Frankfurt Ticket GmbH,  
Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,  
Telefon (0 69) 1 34 04 00, Telefax (0 69) 1 34 04 44

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

**Anton Bruckner (1824–1896),**

**VIII. Symphonie c-Moll.**

**1. Fassung 1884–1887,**

**2. Fassung 1887–1890, gewidmet**

**Kaiser Franz Joseph I. von**

**Österreich, uraufgeführt am**

**18. Dezember 1892 in Wien von**

**den Wiener Philharmonikern**

**unter Hans Richter**

### **Mensch und Werk in seiner Zeit**

Bruckners VIII. Symphonie, deren 1890 vollendete zweite Fassung in diesem Konzert aufgeführt wird, markiert einen wichtigen Moment der Gattungsgeschichte der Symphonie seit Beethoven. Nie zuvor wurde eine Symphonie solcher Länge – 80 Minuten dauert die VIII. – geschrieben, nie zuvor wurden in Symphonien so viele Instrumente eingesetzt, u. a. dreifaches Holz, vier Hörner, vier Tuben, Harfe, mehrfach geteilte Streicher, und nie zuvor hatte es ein Komponist gewagt, so ausladend laute Klangflächen für den Konzertsaal zu schreiben. Vielen Zeitgenossen Bruckners blieb auch deshalb seine Musik fremd und unzugänglich. Selbst große Musiker und Komponisten „kapitulierten“: Brahms brachte wenig Verständnis für Bruckners Musik auf; Clara Schumann fand sie „greulich“ und

„von unverschämter Länge“. In der Musikstadt Wien mußte Bruckner lange warten, bis er mit der Uraufführung der VII. Symphonie 1885, er war damals bereits 61 Jahre alt, als Symphoniker anerkannt wurde.

Bruckner kannte die große Tradition, Beethoven und Schubert, auch den Zeitgenossen Wagner, dessen *Tannhäuser* 1863 eines seiner musikalischen Schlüsselerlebnisse war, er kannte auch Werke von Brahms, aber Einflüsse der Vorbilder und Zeitgenossen hört man aus seinem Werk kaum heraus. Am ehesten ergeben sich Verbindungen zur neu-deutschen Schule um Liszt und Wagner, von denen er manche Kühnheiten der Harmonik übernahm, ohne daß man den harmonischen Satz Wagners und Bruckners verwechseln könnte.

Daß seine Symphonien die traditionelle Länge einer Symphonie sprengen, liegt in ihrer Formkonzeption begründet: Den noch für Brahms verbindlichen klassischen Themendualismus in den Ecksätzen übernimmt Bruckner nicht, er schreibt stets drei Themen. Zu der großen Ausdehnung trägt auch – vor allem in den Symphonien VII–IX – der langsame Satz bei, der zunehmend zum Zentrum der ganzen Symphonie wurde.

8. Sonntagskonzert  
8. Montagskonzert  
Alte Oper, Großer Saal

25. April 2004, 11.00 Uhr  
26. April 2004, 20.00 Uhr

**Béla Bartók**  
(1881–1945)

*Der wunderbare Mandarin*  
Konzertsuite für Orchester op. 19

**Dmitrij Schostakowitsch**  
(1906–1975)

Sinfonie Nr. 13 b-Moll für Baß, Chor  
und Orchester op. 113

**Simon Bailey** *Baß*  
**Männerchor des Konzertchors Darmstadt**  
**Paolo Carignani** *Dirigent*

Das Konzert am 26. April 2004 wird live vom Rundfunk übertragen. Wir bitten daher um Verständnis, daß pünktlich um 20.00 Uhr begonnen wird und kein verspäteter Einlaß gewährt werden kann.

## **DAS BESONDERE KONZERT**

### **BENEFIZKONZERT zugunsten von UNICEF**

aus Anlaß des 60. Geburtstages von Frau Oberbürgermeisterin Petra Roth

**Sonntag, 9. Mai 2004, 19.00 Uhr**

Alte Oper Frankfurt · Großer Saal

### **Gioacchino Rossini: Petite Messe Solennelle**

Solisten der Oper Frankfurt  
Cäcilienchor Frankfurt  
Figuralchor Frankfurt  
Frankfurter Kantorei  
Frankfurter Singakademie  
Frankfurter Museumsorchester  
**Paolo Carignani** *Dirigent*

**Gemeinsame Veranstaltung der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.,  
der Oper Frankfurt und der Alten Oper Frankfurt**

Eintrittskarten zu € 15,00 / € 25,00 / € 35,00 / € 45,00 erhältlich bei Frankfurt Ticket GmbH, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60131 Frankfurt am Main, Telefon (0 69) 134 04 00, Telefax (0 69) 134 04 44

Hugo Wolf faßt diese Superlative in Worte, wenn er Bruckners Symphonien die „Schöpfung eines Giganten“ nennt und von der Wirkung der Uraufführung der VIII. berichtet: „Wie mit elementarer Gewalt brach der Sturm der Begeisterung aus, als die einzelnen Sätze verklungen waren. Kurz, es war ein Triumph, wie ihn ein römischer Imperator nicht schöner wünschen konnte.“

1824 wurde Anton Bruckner in Ansfelden/Oberösterreich geboren. Langsam stieg er vom Schulgehilfen in Windhaag und Lehrer in St. Florian über den Domorganisten in Linz zum Lehrer am Wiener Konservatorium auf. Nie brachte er es finanziell soweit, daß er sich dem Komponieren ausschließlich widmen konnte, immer mußte er Privatstunden geben, um sein Überleben zu sichern. Übergeordneten und Vorgesetzten gegenüber war er von mitunter erschütternder Untertänigkeit; Bitten und Betteln um Anstellung, Anerkennung und Wertschätzung gehörten für ihn zum Alltag.

Groß und selbstbewußt fühlte er sich nur an der Orgel. Bruckner war der wohl bedeutendste Organist seiner Zeit, improvisierte freilich fast ausschließlich, z.B. 1871 im Londoner Kristallpalast vor 70 000 Zuhö-

ren. Dieses Können wie auch seine drei zwischen 1864 und 1868 komponierten Messen fanden die ungeteilte Zustimmung seiner Zeitgenossen, nicht aber seine Symphonien.

### Bruckners Symphonik

Die Musikwissenschaft bezeichnet seine Symphonien mitunter als **Monumentalsymphonien**, und Bruckner selbst leistet dieser Sicht Vorschub, wenn er 1874 äußert: „Weil die gegenwärtige Weltlage, geistig gesehen, Schwäche ist, flüchte ich zur Stärke und schreibe kraftvolle Musik.“ Vor ihm kann nur Beethovens neunte Symphonie als monumentale Symphonie bezeichnet werden, da sie die damals übliche Dauer weit übertraf und neben dem Orchester Gesangssolisten und Chor einsetzte. Bruckner gelingt diese „Monumentalsymphonie“ allein mit instrumentalen Mitteln.

Schon Ende des 18. Jahrhunderts bezeichnet Johann Georg Sulzer die Symphonie als besonders geeignet zum „Ausdruck des Großen, Feyerlichen und Erhabenen“.

Das „Feierliche“ ist eines der hervorstechendsten Merkmale Brucknerscher Symphonien. Es zeigt sich in vielen Vortragsbezeichnungen und konkret in dem empfundenen

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35  
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52



## Gesundheits - Urlaub 2004

Stilvolle Kurhotels - modern renoviert - bieten Kur-Anwendungen zum Kennenlernen

**Marienbad**, das Traditionsbad in Böhmen  
5 Tage über Ostern 8. - 13. April 2004 ab 447 €  
7 Tage Frühsommer 1. - 8. Juni 2004 ab 662 €

**Karlsbad**, seit Goethes Zeiten geschätzt  
6 Tage Frühherbst 22. - 28. Sept. 2004 ab 428 €

**Franzensbad**, das idyllische kleine Kurbad  
7 Tage im Frühjahr 14. - 21. April 2004 ab 595 €  
7 Tage im Herbst 20. - 27. Okt. 2004 ab 595 €

**Kolberg**, die Perle an der polnischen Ostsee  
21 Tage in jodhaltiger Champagnerluft am Meer  
6. - 27. März und 23. Okt. - 13. Nov. 2004 ab 849 €

**Heviz**, am größten Warmwassersee Ungarns  
14 Tage im Frühling 13. - 27. Mai 2004 ab 1.146 €

**St. Joachimsthal**, ältestes Radon-Heilbad  
bietet ein umfangreiches Regenerationsprogramm  
14 Tage im Sommer 15. - 29. Aug. 2004 ab 1.143 €

Anreise auf Wunsch mit Bus ab Frankfurt - Hauptbahnhof oder individuell mit eigenem PKW oder der Bahn  
Information und Beratung montags bis freitags von 9 - 15 Uhr bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH · E-mail: [info@reiserothfuchs.de](mailto:info@reiserothfuchs.de)  
Am Steinernen Kreuz 9 · 65933 Frankfurt · Tel.: 069 - 39 55 65 · Fax: 069 - 3 80 83 89

ruhigen Pulsschlag der Musik (die Scherzosätze ausgenommen) wie ihrer weihevollen und gefaßten Grundstimmung. Diese Musik atmet in tiefen, langen und gleichmäßigen Zügen; Hektik, Eile, Leichtigkeit sind ihr fremd.

Der Ausdruck des Großen, Feierlichen und Erhabenen zeigt sich klanglich in der Aufwertung der Blechbläser: Bruckner befreit sie von einer Tutti- und Füllfunktion und macht sie zur tragenden, häufig sogar bestimmenden Gruppe. Die Blechbläserdominanz begründet auch Bruckners Vorliebe für einen dunklen und sonoren Klang.

Eine deutlich hörbare Gliederung erleichtert dem Hörer das Begreifen der unkonventionellen Symphonien. Bei aller Verehrung für Wagner übernimmt Bruckner nicht dessen „Kunst des Übergangs“, den unmerklichen Wechsel von Stimmung und Ausdruck, Bruckner gibt auf der formalen Ebene dem Reihungsprinzip den Vorrang vor dem Entwicklungsprinzip.

Seine Symphonien erinnern an gotische Kathedralen: Wuchtige aneinandergefügte Steinquader, ein hoher Raum und eine klare Raumaufteilung. Wie die Mauern und Türme der Kathedralen hochaufstreben, fügt Bruckner Schicht auf

Schicht. Dieses Zwingende erfaßt den Zuhörer mit Macht. Er sieht sich vor, ja sogar in einem „Klangdom“ und erfährt die überwältigende Weite des Raums. Dieses Schichten und Türmen gehört zu den unverwechselbaren und eigensten Phänomenen von Bruckners Symphonik.

Das Zwingende resultiert zum anderen aus der zentralen Bedeutung des Rhythmus. Brucknersche Melodien sind nicht leicht nachzusingen, da die Tonfolgen wenig liedhaft und eingängig sind. Wohl aber prägt sich der klare und entschiedene Rhythmus der Themen und Motive ein.

Bruckners Steigerungen, basierend auf der Wiederholung (Sequenzierung) kurzer Motive, brauchen viel Zeit. Immer wieder brechen sie ab und beginnen einen neuen Anlauf auf höherer Stufe – das Bild von heranrollenden und immer höher sich auftürmenden Wellen drängt sich auf –, bis der Zeitpunkt der Steigerung erreicht ist, um danach schnell abzubrechen.

Die Weiträumigkeit Brucknerscher Symphonien wird deutlich an der Fülle und Breite von gestalteten Gefühlszuständen und Affekten, von trotzigem Aufbäumen und unerbittlichem Beharren über fromme Ergebenheit, choralgeprägte Erha-

# Fliesen und Bäder in jeder Tonart

**Hildebrand**'''

Fliesen  
Exklusive Bäder

Mainzer Landstraße 229 • 60326 Frankfurt • Tel. (0 69) 75 80 07-0 • Internet: [www.hildebrand.de](http://www.hildebrand.de)



**LOREY**  
seit 1796

www.bauer-kowallik.de

## „Ja, ich wwwill“

Einfacher als „JA-Sagen“! Sie wählen Ihre Hochzeits-Geschenke bei uns aus – und unter [www.lorey-hochzeit.de](http://www.lorey-hochzeit.de) können Ihre Freunde und Verwandten nicht nur aussuchen, sondern auch gleich bestellen und bezahlen. Alles bequem von zu Hause aus. Wo auch immer Ihre Gäste wwwohnen.

Schillerstraße 16, Große Eschersheimer Straße 11, 60313 Frankfurt, Telefon: 069/29 99 585, [www.lorey.de](http://www.lorey.de)

benheit und zügelnde Leidenschaftlichkeit bis zu Passagen verspielter Zärtlichkeit.

Die Nähe Brucknerscher Symphonien zu gotischen Domen zeigt sich auch in der Aura des Feierlichen. Klanglich wird diese Empfindungsebene von der VII. Symphonie an betont durch die Erweiterung des Orchesters um vier Tuben, die Wagner konstruieren ließ, um für feierliche und majestätische Passagen seines *Ring des Nibelungen* über einen adäquaten Klang zu verfügen. Auf der Ebene der Satzcharaktere zeigt sich das „Feierliche“ vor allem in choralartigen Passagen, sie zeugen von Bruckners kindlicher Frömmigkeit, die um die Aufgehobenheit des Menschen in Gottes großem Weltenplan weiß.

### Die VIII. Symphonie c-Moll

Bald nach Vollendung der VII. Symphonie im Herbst 1883 begann Bruckner mit der Komposition seiner VIII. Symphonie in c-Moll, im Sommer 1887 war sie abgeschlossen. Bruckner schickte sofort die Partitur an Hermann Levi, den Dirigenten der Erstaufführung der VII. in München, in der Hoffnung, dieser würde sie zur Uraufführung bringen. Wider Bruckners Erwarten

sagte Levi diese nicht zu, sondern bemängelte die Ähnlichkeit mit der VII. und vor allem die Instrumentation. Den letzten Satz bezeichnete er gar als „verschlossenes Buch“. Diese Absage stürzte Bruckner in tiefe Depressionen, doch machte er sich ziemlich rasch an die Umarbeitung und konnte im Februar 1888 an Levi schreiben: „Freilich habe ich Ursache, mich zu schämen – wenigstens für dieses Mal – wegen der 8. Ich Esel!! Jetzt sieht sie schon ganz anders aus.“ 1890 schloß er die Arbeiten ab. Aber Levi konnte sich selbst mit der Neufassung nicht recht anfreunden. Nachdem auch Felix Weingartner die Uraufführung ablehnte, trug Bruckner das Werk Hans Richter und den Wiener Philharmonikern an. Die Uraufführung am 18. Dezember 1892 gestaltete sich zu einem der größten Triumphe Bruckners.

Die Änderungen der zweiten Fassung gegenüber der ersten sind vor allem klanglicher Natur. Bruckner schreibt nun für alle Sätze dreifaches Holz vor (in der ersten Fassung nur im letzten Satz), was eine Vergrößerung des Anteils der Bläser am thematischen Geschehen mit sich führt. Die auffälligste Änderung betrifft den Schluß des ersten Satzes, der in der ersten Fassung, ähnlich aller vorangegangenen Symphonien, in eine

Apotheose mündet. In der Neufassung endet der Satz im Verlöschen.

**Satz I** Wie alle Symphonien beginnt auch die VIII. fast im Nichts, ein einziger Ton nur, der zudem nicht der Grundton des ganzen Satzes ist und den Hörer über die Grundtonart zunächst im Ungewissen läßt. Vorsichtig tastend setzt das Hauptthema ein und führt in fünf sich weiterentwickelnden Varianten des Ausgangsmotivs zum Höhepunkt, um danach sofort in sich zusammenzusinken. Damit formuliert Bruckner auf engstem Raum ein Grundprinzip seiner Musik: Die Steigerung in mehreren Wellen und ein schnelles Ausklingen nach dem Höhepunkt. Das zweite Thema stellt eine gänzlich andere Stimmung vor: Es ist ein gesangliches Thema in warmem und ausdrucksvollem Streicherklang. Auch dieses entfaltet sich sofort und führt zu einem dynamischen Höhepunkt, um, wie das erste Thema, schnell in sich zusammenzusinken. Bruckners Sonatensatzkonzeption unterscheidet sich zumindest in einem Punkt sehr deutlich von den meisten seiner Vorgänger: Die Schlußgruppe am Ende der Exposition ersetzt er durch ein neues, das dritte Thema. Es beginnt einstimmig und marschähnlich und erzeugt durch sein unstetes Steigen

und Fallen eine dramatische Grundstimmung.

Die äußerst konzentriert gehaltene Durchführung verwendet bevorzugt eine thematische Arbeit, die der Satz bisher ausgespart hat, nämlich Engführung und Umkehrung des ersten Themas sowie die Vergrößerung der Tondauern (Augmentation), Techniken, die sein intensives Studium der Musik Bachs bezeugen. Den Höhepunkt erreicht die Durchführung mit der Kombination der ersten beiden Themen. Dreimal läßt er die Themen mit elementarer Wucht aufeinanderprallen, dem Hörer drängen sich dabei geradezu apokalyptische Bilder auf. Nach dem Zusammenbruch hält immer noch die Trompete an dem Rhythmus des ersten Themas fest, als käme sie von dieser Katastrophe nicht los.

Diesen Höhepunkt greift Bruckner gegen Ende des Satzes nochmals auf, nun aber noch stärker konzentriert, da vom ersten Thema nur der Rhythmus, vom zweiten nur die Melodie erhalten bleibt. Was dieses letzte Aufbäumen des Satzes so bedrückend macht, ist die insistierende neunmalige Wiederholung des Rhythmus in Trompeten und Hörnern, die auch dann noch an ihm festhalten, wenn alle anderen Instrumente verstummt sind. In einem Brief an

den Dirigenten Weingartner bezeichnete Bruckner diese Passage als „Todesverkündigung“. Es folgt eine kurze Coda, die die völlige „Ergebung“ (Bruckner) Klang werden läßt.

**Satz II** Ähnlich dem ersten Satz nimmt auch der Scherzosatz eine Ausnahmestellung ein. Kein anderer Satz in Bruckners Symphonien kommt so „gerade“ daher wie dieser. Forsch, etwas behäbig, aber kompromißlos erklingt das um einen Ton kreisende rhythmisch einfache Thema. Bruckner selbst nannte dieses Thema den „deutschen Michel“ und meinte damit den „deutsch-österreichischen Michel“, dessen Merkmale Geradheit, Schlichtheit und Naivität sind. Das Trio überschreibt er mit „Der deutsche Michel träumt ins Land hinaus.“ Es ist in der Tat eine Art Traumphantasie, die vor allem in den Passagen mit Hörnern und Harfe eine Idylle malt, die den Michel in eine heile Welt hineinstellt.

**Satz III** Der dritte Satz ist der längste und bis zu diesem Zeitpunkt tiefgründigste Adagiosatz Bruckners. Gleich zu Beginn intoniert die Violine Trauer und Klage in feierlichem Ausdruck, verharrt aber nicht darin, sondern entfaltet den Klangraum in Melodik wie Dynamik. Als Begleitung dazu vollklingende Streicherakkorde in einem Rhythmus,

der dem zentralen Liebesduett aus Wagners *Tristan und Isolde* nachempfunden ist. Dieser ganze erste Abschnitt hat eine hörbare Tendenz nach oben, bis hin in ätherische Höhen, „Erhebung“ mag man ihn nennen. Die „Gegenwelt“ stellt der zweite Abschnitt dar: Abwärtsführende Figuren, das Thema in sehnsüchtigen Celli und ein unruhiges Flimmern in den begleitenden Streichern, eine Welt in Bewegung und ohne Fundament. Dem setzt Bruckner einen Choral in den Tuben entgegen und findet damit in die feierliche und weihevollen Stimmung des Anfangs zurück. Auf diesen drei musikalischen Charakteren baut sich der ganze Satz auf.

Der letzte Großabschnitt treibt in mehreren Wellen zum Höhepunkt in dreifachem Forte, zu dem Bruckner – wie schon in der VII. Symphonie – auch Triangel und Becken aufbietet, nicht als äußerlichen Effekt, sondern als Zeichen des Äußersten und Höchsten, das er im Adagio darstellen will. Bruckners erster Biograph Max Auer bezeichnet diesen Satz als eine der „höchsten Äußerungen menschlicher Seelentiefe“.

**Satz IV** Der letzte Satz ist von der Taktzahl her der längste Satz Bruckners. Die Breite des Ausdrucks ist gegenüber den vorangegangenen

nen Sätzen noch weiter gesteigert. Das erste Thema kommt martialisch, quasi in Rüstung und stark bewehrt daher. In einem Brief an Felix Weingartner schildert Bruckner, welche Eindrücke ihn bei der Komposition des Anfangs begleitet haben: „Unser Kaiser bekam damals den Besuch des Zaren (Anmerkung: Gemeint sein dürfte das Dreikaisertreffen in Skierniewice im September 1884); daher Streicher: Ritt der Kosaken; Blech: Militärmusik; Trompeten: Fanfare, wie sich die Majestäten begegnen“. Das zweite Thema ist – wie so oft bei Bruckner – ein warm fließendes Gesangsthema, während das dritte Thema sich aufspaltet in ein gleichmäßiges Schreiten und einen „feierlich, innig“ überschriebenen Choral. Diese große Breite thematischer Gestalten sprengt traditionelle Ausmaße und begründet die vielfach gegliederte und ausladende Durchführung. Das zweite Thema bleibt ausgespart, an seine Stelle

tritt der Choral, das feierlich in sich Ruhende steht neben dem Aufbegehrenden und Martialischen des ersten Themas.

In der Reprise verzichtet Bruckner auf diesen Choral und setzt an dessen Stelle die Wiederaufnahme des Hauptthemas des ersten Satzes. Damit leitet er ein, was die Coda fortführen wird: Den Rückgriff auf Themen vorangegangener Sätze und die Vereinigung aller vier Sätze im gleichzeitigen Erklängen ihrer Hauptthemen. Eine stärkere Klammer zwischen den Sätzen ist nicht denkbar, und sie sichert dem Schlußsatz seine Größe und Bedeutung. Bruckner knüpft damit an Beethovens neunte Symphonie an, die auch die Themen aller Sätze zitiert, allerdings zu Beginn des letzten Satzes und aufeinander folgend, Bruckner geht den Schritt zur Gleichzeitigkeit weiter.

*Dr. Hartwig Lehr*

## ECHE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,  
CHINA, NEPAL, MAROKKO

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

## Schwinn & Starck

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 /28 76 44 Fax 069/ 41 65 38

Homepage: [www.schwinn-starck.de](http://www.schwinn-starck.de)

E-Mail: [Info@schwinn-starck.de](mailto:Info@schwinn-starck.de)

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di-Fr 10.15 – 18.30

Sa 11.00 – 16.00

IRENE  
OLLINGER



Lingerie. Betten. Wäsche. Wohntextil.

*Wir führen Spitzenmarken.*

Schönes in Ruhe auswählen . . . Dessous, Nachtwäsche, Bademäntel, Homewear.  
Tischwäsche, Bettwäsche, Kissen, Bettdecken.  
Und vieles von marimekko.  
Zimmerli feine Wäsche für Sie und Ihn.

Frankfurt/M, Oeder Weg 29, Parkhaus Querstraße, Telefon: 069/551010, montags geschlossen

**Sonderkonzert Kammermusik  
Alte Oper, Mozart-Saal**

**25. März 2004, 20.00 Uhr**

**Josef Haydn**  
(1732–1809)

Streichquartett G-Dur op. 76 Nr. 1

**Dmitrij Schostakowitsch**  
(1906–1975)

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

**Johannes Brahms**  
(1833–1897)

Klarinettenquintett h-Moll op. 115

**SHARON KAM** *Klarinette*

**AMERICAN STRING QUARTET**

**5. Familienkonzert  
Alte Oper, Mozart-Saal**

**25. April 2004, 16.00 Uhr**

**Märchen mit Musik**

„Zwerg Nase“ von Wilhelm Hauff  
Mitglieder des Frankfurter  
Museumsorchesters  
**Christian Kabitz** *Moderation und  
musikalische Leitung*

Wir empfehlen den Besuch für Kinder ab 5 Jahren.

**Vorverkauf für die Familienkonzerte seit 1. September 2003.**

Eintritt: € 6,80\* für Kinder bis 14 Jahre  
€ 14,50\* für Erwachsene

*\* Aufgrund der Anhebung der Gebühren für den RMV sowie für das EDV-Verkaufssystem durch den Lizenzgeber mußten wir unsere Einzelkartenpreise entsprechend anpassen.*

**Vorverkauf von Einzelkarten:**

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn  
Frankfurt Ticket GmbH – Alte Oper Frankfurt,  
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44  
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren  
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Wehr- und Zivildienstleistende, Ar-  
beitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes  
erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises  
frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten  
– soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheits-  
preis von € 11,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Ein-  
trittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätz-  
liches Angebot, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit  
Konzertkarte.

**An unsere Abonnenten:**

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden  
wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf  
zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren  
Anruf.

**Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Kon-  
zert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr;  
für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis  
11.00 Uhr.**

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden.  
Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

**Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen  
sind vorbehalten.**

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.  
Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43  
e-mail: info@museumskonzerte.de



# Was einen Allianz Fachmann von anderen unterscheidet.

Ihr Allianz Fachmann ist immer für Sie da. Ob Sie eine Versicherung brauchen oder einfach nur eine Frage zu Themen wie Altersvorsorge oder Geldanlage haben. Schauen Sie doch einfach mal unverbindlich vorbei, holen Sie sich den Rat eines Experten – und erleben Sie, wie ein Allianz Fachmann sich für seine Kunden ins Zeug legt. Sie werden gleich merken: Er tut das nicht, weil es sein Beruf ist. Sondern das ist sein Beruf, weil er es gerne tut. Lassen Sie es sich von ihm beweisen. Hoffentlich Allianz versichert.

**Frankfurter Allianz, Taunusanlage 18, 60325 Frankfurt am Main**